

## HOURLY OF POWER VOM 08.06.2008

### Begrüßung (RAS):

Komm zu mir und ich will dir Antwort geben und dir große und unerforschliche Dinge zeigen, die du nicht kennst. Dies sagt der Herr der Heerscharen. Und hier sind wir. Gott wird unsere Herzen öffnen und unseren Verstand. Er wird uns die Augen öffnen und er wird uns die Stärke und die Weisheit offenbaren, von der wir noch nichts wussten. Deshalb sind Sie heute hier. Wir freuen uns, dass Sie da sind. Gott wird Sie berühren und gebrauchen. Jetzt in diesem Augenblick wird er sie gebrauchen, um die willkommen zu heißen, die um Sie herum stehen. Nehmen Sie sich kurz Zeit und geben Sie einander die Hand. Sagen Sie: Gott liebt Sie, und ich auch.

### Gebet (RAS):

Lieber himmlischer Vater, wir danken dir für die Gelegenheit, hier zu sein und zu erleben, wie Du uns berührst. Wir spüren Deine Gegenwart und merken, dass Du hier bist um uns zu kräftigen, zu stärken zu leiten und zu führen. Wir danken Dir für alles was du in unserem Leben tust. Jetzt und immer. Amen.

### Bibellesung – Verse aus Jesaja 40 und 41 – Donna Schuller:

Ich habe die Ehre, die Lesung aus der heiligen Schrift zu halten. Ich lese zuerst aus Jesaja Kapitel 40 und dann noch einen oder zwei Verse aus 41. Hören Sie das Wort unseres Herrn:

Wer misst die Meere in seiner hohlen Hand und die Weite des Himmels mit seiner Handspanne? Wer fasst den Staub der Erde in einen Korb und wiegt die Berge und Hügel mit einem Gewicht? Wer kann die Weisheit des Herrn ergründen oder ihn unterweisen oder ihm raten? Weißt Du es nicht? Hast du es nicht gehört? Der HERR ist der ewige Gott, der Schöpfer aller Welt Enden. Er wird nicht müde oder matt und sein Verstand ist unergründlich. Er gibt den Müden Kraft und den Schwachen verleiht er Stärke. Diesen Worten können wir vertrauen und wir lesen weiter im Kapitel 41:

Darum fürchte dich nicht, denn ich bin mit Dir. Erschrecke nicht, denn ich bin Dein Gott. Ich will dich stärken und Dir helfen. Ich werde Dich aufrichten mit meiner gerechten, rechten Hand.

Das ist das Wort des Herrn.

### Interview Dr. Robert A. Schuller (RAS) mit Tommy Hollenstein (TH):

RAS: Ich möchte Ihnen gerne jemand vorstellen. Er ist ein erstaunlicher Mann. Sein Name ist Tommy Hollenstein. Er ist ein inspirierender Künstler, der als typischer südkalifornischer Surfer und Skateboarder aufgewachsen ist, ein begeisterter Extremsportler. Er liebt alles, was Räder hat und alles was schnell ist. Das alles änderte sich vor einigen Jahren, als Tommy sich bei einem tragischen Unfall das Genick brach. Dadurch wurde vom Genick abwärts gelähmt. Der Unfall zwang Tommy dazu, zu lernen, sich künstlerisch auszudrücken, ohne seine Arme und Beine gebrauchen zu können. Sein Werk wird zurzeit in der Ausstellung „Let there be Light“ hier im Besucherzentrum der Crystal Cathedral gezeigt. Bitte begrüßen Sie ihn herzlich in der Crystal Cathedral: Tommy Hollenstein.

TH: Danke.

RAS: Tommy, Gott liebt Sie, und wir auch.

TH: Vielen Dank.

RAS: Wie war es vor Ihrem Unfall?

TH: Vor meinem Unfall wuchs ich im San Fernando Valley auf. Ich habe tolle Eltern, wunderbare Geschwister. Ich habe drei Schwestern und einen Bruder. Die meiste Zeit habe ich mit einer Menge sportlicher Aktivitäten verbracht. Ich spielte Basketball, Football, ging skaten und surfen. Ich habe mein Leben lang gesurft. Mein Leben war großartig. Bis zu meinem Unfall war ich in der Schule und hatte vor eine Ausbildung zum Privatdetektiv zu machen. Ich hatte noch einen Tag Schule vor mir und brach mir das Genick zwei Tage vor Beginn der Ausbildung.

RAS: Wow! Nehmen Sie uns mit zurück zu diesem Tag. Wann war das. Wie viele Jahre ist es her?

THS: Das war vor 23 Jahren. Am 10. März 1985. Ich fuhr mit dem Fahrrad, um mich mit ein paar Freunden zu treffen und nahm eine Abkürzung. Auf dem Weg waren ein Erdhügel vom Hausbau, eine Mulde, wieder ein Hügel und noch eine Mulde. Ich fuhr durch die beiden Mulden hinunter und über die beiden Hügel. Als ich an der - wie ich glaubte - dritten Mulde ankam, war das ein Loch von 1,80 Meter Tiefe und 1,20 Länge mit einer 60 Zentimeter Steigung aus dem Loch heraus. Sobald ich das sah, dachte ich: Wow, das wird schlimm.

Ich schlug den Kopf auf und im selben Augenblick starb ich. Ich sah mich selbst dort bewegungslos liegen und entfernte mich mehr und mehr von meinem Körper und sagte, Oh Gott, es ist Zeit zu gehen, ich bin tot.

RAS: Sie waren also von Ihrem Körper losgelöst und konnten ihren Körper sehen?

TH: Genau. Ich schaute hinunter auf meinen Körper und sah meinen Körper dort regungslos liegen. Ich sagte: Gott nimm mich jetzt noch nicht. Gib mir noch eine Chance. Und sofort nach diesem Gebet kam ich wieder zurück in meinen Körper, aber ich wusste, dass ich gelähmt war. Ich lag dort bewegungslos und fühlte nichts. Ich wusste nicht, wo meine Beine waren und konnte gerade noch mit den Schultern zucken. Als mein Freund zu mir kam, sagte ich: Dave beweg mich nicht. Ich habe mir das Genick gebrochen. Ich sagte: Ruf den Notarzt und meine Eltern an. Meine Mutter war vor dem Rettungswagen da und war einfach aufgelöst. Ich konnte aber den Rettungshelfern sagen, was ich fühlen konnte und was nicht. Dann wurde ich ins Northbridge Hospital geflogen. Zu der Zeit rieten mir die Ärzte, meine Brüder und Schwestern anzurufen, damit sie kommen und sich verabschieden könnten, weil ich die Nacht vermutlich nicht überleben würde. Ich kämpfte buchstäblich um jeden Atemzug.

RAS: Sie wussten nichts davon, das Sie schon gestorben waren und Gott sie zurückgeschickt hatte, oder?

TH: Nein. Sie wussten nichts davon.

RAS: Und sie wussten auch nicht, dass Gott etwas anderes vor hatte. Nicht wahr?

TH: Gott hatte definitiv etwas anderes vor. Absolut.

RAS: Sie lagen also da und die Ärzte sagten ihren Geschwistern, was vermutlich passieren würde?

TH: Genau. Und sie hatten keine Ahnung. Ich habe damals siebzehn Tage auf der Intensivstation gelegen. Dort war ein Mann namens Joe Hitzmann. Ich spielte mit seinen Kindern Football, aber Joe selbst kannte ich nicht. Er kam und las mir jeden Tag aus der Bibel vor.

Während er las schlief ich immer ein. Ich sagte zu ihm: Joe, denke nicht, ich wäre respektlos Gott gegenüber. Es ist einfach so, dass ich in dieser Zeit genügend Frieden in diesem Raum spüre um etwas Schlaf zu kriegen. Ich war doch so verängstigt, wegen der Vorhersage der Ärzte, dass ich nicht überleben würde. Ich lag auf einem Rotationsbett. Dieses Bett lässt sich von einer Seite auf die andere

drehen. Als meine Lunge kollabierte und ich eine Lungenentzündung bekam und um jeden Atemzug rang, dachte ich „Gott, wo bist du?“ Ich sah mich um und jemand hatte ein Gedicht an meine Bettseite gelegt, mit dem Titel „Spuren im Sand“.

Darin ging es darum, dass Gott einen Menschen durch die schlimmsten Zeiten seines Lebens getragen hatte. Ich las das Gedicht durch und mir wurde sofort klar, dass Gott mich trug und mir durch diese Zeit half. Und, dass es ohne ihn nicht ginge.

RAS: Sie haben es abgelehnt, künstlich beatmet zu werden, richtig?

TH: Das stimmt.

RAS: Warum?

TH: Ich wollte nicht durch eine Maschine atmen. Ich wollte es anders. Ich wusste, Gott würde mir die Kraft dazu geben. Besonders, nachdem ich das Gedicht gelesen hatte. Ich wollte nicht abhängig von Maschinen sein und erleben, wie sich alles verschlechtert. Ich wusste einfach, dass ich es auch ohne schaffen würde.

RAS: Sie haben sich also durchgebissen. Erzählen Sie uns von Ihren Erholungsphasen. Sie waren im Krankenhaus für 17 Tage auf der Intensivstation und danach für einige Tage auf der normalen Station?

TH: Sechs Monate. Ich war 6 Monate im Krankenhaus.

RAS: Sechs Monate und danach nehme ich an zur Reha. Richtig?

TH: Ja. Ich hatte Beschäftigungstherapie, Kunsttherapie und Physiotherapie. An die 13 Anwendungen täglich. Während der Kunsttherapie versuchte man mir beizubringen, wie ich malen könnte, mit dem Pinsel im Mund. Es lief einfach nicht. Mir gefiel es nicht und es war zu anstrengend. Die nächsten 13 Jahre habe ich nichts Künstlerisches geschaffen.

RAS: Wie kam es zur Veränderung? Was hat Sie wieder der Kunst näher gebracht?

TH: Das war wirklich eine göttliche Idee. Nicht meine. Ich hatte einen anderen Begleithund, Weaver, der langsam alt wurde.

RAS: Moment mal. Sie sagten einen anderen Begleithund. Ihr jetziger Begleithund ist ja hier.

TH: Genau.

RAS: Ja. Oh, sie hat eine Pfote bewegt. Hailey ist sehr aktiv, das sieht man.

TH: Ja.

RAS: Ja, das ist der süßeste Hund, den ich je gesehen habe. Hallo Hailey, wie geht's dir heute hm? Oh hab ich dich geweckt und gestört? Ja streck Dich. Tut mir leid Hailey. Ja, Du bist ein süßer Hund. Okay, ich lass dich weiter schlafen. Entschuldige die Störung. Sie hatten also einen anderen Begleithund.

TH: Genau. Ich bekam meinen ersten Begleithund zwei Jahre nach meinem Unfall. Als er älter wurde, wurde mir klar, dass ich, wenn er sterben würde etwas mehr als nur ein Bild von uns beiden an der Wand haben wollte. So schenkte Gott mir die Idee, mit meinem Rollstuhl durch Farbe zu fahren und den Hund durch Farbe laufen zu lassen. So hätte ich die Spuren der Räder und die Fußspuren des Hundes nebeneinander auf dem Bild und damit eine Erinnerung an unsere gemeinsame Zeit. Das war der Punkt, an dem Gott mich wirklich inspirierte und mir sagte, ich könne den Stuhl benutzen und mit den Rädern des Rollstuhles malen. Und so male ich auch heute noch. Ich fahre mit dem Rollstuhl durch die Farbe.

RAS: Das ist also ihr Pinsel.

TH: Das ist mein Pinsel.

RAS: Ich sehe ihn gerade an.

TH: Sie sehen ihn sich gerade an. Genau.

RAS: Das ist ihr echter Pinsel. Wir haben gerade ein Video davon gezeigt. Das ist tatsächlich sein Pinsel. Sie nehmen nicht diesen hier, oder? Ist das derselbe?

TH: Doch ja. Ich nehme genau diesen hier.

RAS: Es ist derselbe. Haben wir ein paar Beispiele seiner Kunst? Ich möchte den Leuten ihre Kunst zeigen. Wenn wir etwas haben, zeigen Sie es bitte auf der Leinwand.

TH: Viele sind wirklich abstrakt. Das hier heißt Rettung. Es ist ein rotes Kreuz, das das Blut Christi darstellt und zwei Kreuze daneben. Es ist ein schwarzer Hintergrund, auf dem man die beiden schwarzen Kreuze daneben nicht wirklich sieht, aber man sieht das rote Kreuz. Viele meiner Bilder sind einfach Ausdruck der Freude. Ich meine, das ist einfach meine Freiheit. So benutze ich den Rollstuhl um mich frei zu fühlen. Am freiesten fühle ich mich im Rollstuhl immer dann, wenn ich über die Leinwand fahre und meinen Kindheitstraum verfolge, Künstler zu sein. Ich wusste, dass Gott mich berufen hat, Künstler zu sein und mir einen Weg bahnen würde. Es hat etliche Jahre gedauert, aber Gott hat einen Hund benutzt, um das aus mir herauszuholen. Für mich war es ein großer Segen und ein großes Glück, Ausstellungen zu machen und meine Arbeiten hier in der Crystal Cathedral zu zeigen und auch im Richard Myer Building. Das ist ein Wunder. Als ich erfuhr, dass meine Werke im Richard Myer Building ausgestellt werden, von dem auch das Getty Center entworfen wurde, hat mich das wirklich inspiriert.

RAS: Danke Tommy. Wir fühlen uns geehrt, Ihre Kunstwerke hier ausstellen zu dürfen. Wirklich. Sie haben ein Herz für behinderte Kinder, nicht wahr?

TH: Das stimmt.

RAS: Was machen Sie mit ihnen?

TH: Kürzlich hatte ich eine Ausstellung im Bostoner Kinderkrankenhaus. Teil des Ausstellungsprogramms war, dass ich an zwei Tagen kam und mit den Kindern malte, die im Rollstuhl saßen. Ich bin gewohnt, Kinder die erkrankt sind, zu treffen und ihnen eine neue Lebensweise beizubringen. Aber diese Kinder leiden an tödlichen Erkrankungen. In dieser Gruppe war ein Junge, der gerade eine Gehirnoperation hinter sich hatte und seit zweieinhalb Wochen nicht gesprochen hatte. Ich fragte ihn immer wieder, mit welcher Farbe er malen wollte, auf welche Tafel. Er zeigte immer wieder darauf, zeigte und zeigte bis er schließlich sagte: Rot. Der Therapeut war völlig aus dem Häuschen. Ich hatte nicht gewusst, dass er nicht gesprochen hatte. Mit diesem kleinen Jungen malte ich dann zweieinhalb Stunden. Um fünf Uhr Abend brachte ihn seine Mutter wieder runter. Sie setzte ihn in seinen Rollstuhl und schluchzte nur. Ich fragte: Was ist los? Sie sagte: Francisco ist heute aufgestanden und gelaufen. Gott hat also die Kunst dazu benutzt diesem Kind zu helfen.

RAS: Wow.

TH: Wissen Sie, ich wurde mit einer Gabe gesegnet. Der Begabung zu malen und die größte Art und Weise, wie ich Gott ehren kann, ist diese Gabe zu gebrauchen. Ich hoffe, dass ich das weiter tun kann.

RAS: Erzählen Sie uns von Ihrem Glauben an Jesus Christus und was er im Zusammenhang mit Ihrer Kunst bedeutet.

TH: Mein Glaube an Jesus Christus ist das Wichtigste. Je mehr Zeit ich mit Bibellesen verbringe, je mehr ich Gottesdienste besuche, je mehr Zeit ich damit verbringe Gott anzubeten und zu preisen, um so mehr spricht Gott zu mir und offenbart mir Dinge aus meiner Kindheit und wie ich aufgewachsen bin.

Er zeigt mir, wie er mich angespornt hat, Künstler zu werden und wie ich es manchmal verpasst habe. Aber je mehr Zeit ich mit Gott verbringe, umso leichter fällt es mir, seine Stimme zu hören und auf seine Führung zu achten und zu versuchen auf der Spur zu bleiben. Auf dem richtigen Weg.

RAS: Genau das tun Sie dieser Tage. Sie bleiben auf dem richtigen Weg und benutzen Ihren Rollstuhl um Kunst zu schaffen. Und Sie bringen der Welt die gute Nachricht von Jesus Christus nahe. Tommy, wir wollen Ihnen danken für Ihre Hingabe an Jesus Christus, Ihre positive Einstellung und Ihre Bereitschaft, durch Ihre Kunst mit dem Rollstuhl etwas zu bewirken und anderen zu helfen.

TH: Vielen Dank. Es war mir eine Ehre hier zu sein. Vielen Dank.

RAS: Gott liebt Sie Tommy, und wir auch.

TH: Gott liebt Sie.

Predigt „Gottes Gegenwart gibt Kraft“ (RAS):

Heute werde ich aus dem Buch des Propheten Jesaja predigen. Das ist ein fabelhaftes Buch der Bibel. Das Buch Jesaja ist etwas Besonderes. Das Buch Jesaja besteht eigentlich aus zwei Teilen. Es gibt den Teil des Gerichts und den Teil des Trostes. Das Buch Jesaja hat 66 Kapitel.

Hier ist ein interessanter Gedanke: Die Bibel hat besteht aus 66 Büchern. Auch die Bibel besteht aus 2 Teilen: Dem Alten Testament und dem neuen Testament. Einige bezeichnen Sie als das Buch des Gerichts und das Buch des Trostes. Das Buch Jesaja hat 66 Kapitel. 39 Kapitel deren Thema Gericht ist und 27 Kapitel im Buch des Trostes. Im Alten Testament gibt es 39 Bücher und 27 Bücher im Neuen Testament. Das Buch Jesaja spiegelt die ganze Bibel wieder. Es ist eine Reflexion der Bibel. Inmitten dieser fabelhaften Worte kommen wir an die Stelle, wo wir in Jesaja 41, Vers 10 lesen, was ich Ihnen jetzt vorlese. Dort steht: „Fürchte Dich nicht, denn ich bin bei Dir. Erschreke nicht, denn ich bin Dein Gott. Ich stärke Dich und helfe Dir. Ich halte dich mit meiner gerechten rechten Hand.“ Das sind kraftvolle Worte für uns heute.

Diese Worte folgen den vorhergehenden Passagen und den Verheißungen, über die ich in den letzten Wochen gesprochen habe. Erst vor kurzem sprach ich über die Worte: „Ich habe Euch nicht einen Geist der Furcht gegeben, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ Danach haben wir uns damit beschäftigt, dass wir mehr als Überwinder sind, durch Ihn der uns geliebt hat. Und heute machen wir den nächsten Schritt in der Entdeckung, dass Gott nicht will, dass wir uns fürchten und erschrecken. Das ist ein bisschen anstrengend, wenn man sich heute in unserer Welt und Gesellschaft umsieht, besonders, wenn man zum Tanken fährt. Ist hier jemandem aufgefallen, dass der Benzinpreis gestiegen ist? Ich war schockiert! Ich fuhr kürzlich zur Tankstelle und der Liter Benzin kostete über 1,50 Euro. Das ist verrückt und geht immer weiter. Meine Frau und ich haben uns jetzt entschieden, dass wir ausprobieren, was es bringt, wenn wir statt dem Auto mit dem Bus von zu Hause in die Crystal Cathedral fahren. Das machen wir. Wir fahren morgen los und ich glaube, wir werden dann nächsten Sonntag rechtzeitig zum Gottesdienst hier sein. Unglücklicherweise sind die öffentlichen Verkehrsmittel hier in Südkalifornien nicht besonders kundenfreundlich. Wenigstens habe ich es nicht anders erlebt. Vielleicht haben einige von Ihnen entdeckt, dass sie für Sie ganz gut funktionieren, aber ich habe noch nicht herausgefunden, ob das für mich etwas bringt oder nicht. Aber wir werden es versuchen und dem ganzen eine Chance geben und sehen, wie lange ich für meinen Arbeitsweg brauche. Am Donnerstag werde ich es versuchen. Fast vor unserer Haustür ist eine Bushaltestelle. Donna und ich werden hingehen und in den Bus steigen und sehen, ob wir hier ankommen, bevor der Arbeitstag eigentlich wieder zu Ende ist. Ich habe keine Ahnung. Ich weiß nicht, auf was wir uns da einlassen, aber wir werden es herausfinden. Warum? Um mit der Furcht und dem Erschrecken umzugehen, die die Benzinpreise hervorrufen.

Ich habe einen Freund, der diese Woche entlassen wurde. Er ist arbeitslos. Wissen Sie, was ich diese Woche getan habe? Ich habe Steuern gezahlt. Ich schrieb einen Scheck und schickte ihn ans Finanzamt. Wie ist es mit unserer Gesundheit? Ist hier jemand, der zu kämpfen hat und heute um sein gesundheitliches Wohlergehen in Sorge ist? Oder um unser Gesundheitswesen? Haben Sie Ängste und Sorgen um Ihre Familie, Ihre Kinder, Ihre Eltern, Brüder, Schwestern, Cousins? Wissen Sie, die Liste unserer Ängste und Schrecken ist schier endlos. Aber der Grund, warum wir in diese Falle der Ängste und Befürchtungen geraten ist, dass wir von falschen Voraussetzungen ausgehen und eine falsche Brille tragen. Wir haben ein falsches Verständnis davon, wer wir sind. Wir brauchen die Erkenntnis, dass wir Kinder Gottes sind, dass wir geistliche Wesen sind, die auf einer menschlichen Reise sind, statt zu glauben, wir seien menschliche Wesen, die geistliche Erfahrungen machen.

Bis wir erkennen, dass wir geistliche Wesen sind, bleiben wir in diesem Kreislauf aus Furcht und Schrecken, weil wir als menschliche Wesen eine Menge zu befürchten haben. Als geistliche Wesen haben wir jedoch absolut nichts zu befürchten. Die Bibel sagt es sehr deutlich. Gott sagt es sehr deutlich. Hier sagt er sehr genau: „Fürchte Dich nicht, denn ich bin mit Dir. Ängstige Dich nicht, denn ich bin Dein Gott. Ich stärke Dich und helfe Dir. Ich richte Dich auf.“ Es ist ganz klar. Gott sagt uns: Ich stärke dich. Später im Neuen Testament heißt es in Phillipper 4, 13: Ich vermag alles durch Christus, der mich stärkt.“ Wir können dazu auf Beispiele sehen. Beispiele wie Tommy. Er ist ein Mann, der seine Behinderung angenommen hat und heute erstaunliche, weltbekannte Kunst schafft.

Henry Faucet ist noch jemand, der seine Ängste besiegte. 1858 im Alter von 25 Jahren ging er mit seinem Vater auf die Jagd. Sein Vater schoss ihm versehentlich mit einer Schrotflinte ins Gesicht. Er überlebte, verlor aber dabei sein Augenlicht. Er brauchte eine Weile um sich zu erholen und gesund zu werden. Während dieser Genesungszeit und während er sich mit dem Verlust seines Augenlichts abfand spürte er die Trauer seines Vaters. Können Sie sich das vorstellen? Sie schießen aus Versehen auf einen ihrer Liebsten und eines Ihrer eigenen Kinder wird blind?

Sie verletzen ihr eigenes Kind. Das Letzte was Eltern möchten, ist doch ihr eigenes Kind zu verletzen. Und sein Vater hatte genau das getan. In seiner Verzweiflung wünschte er sich, er wäre tot. Er wollte nur heimgehen und beim Herrn sein. Henry bemerkte, wie sein Vater litt und versuchte ihn zu trösten. Er entschied sich, positive Gedanken zu denken und seinem Vater positive Gedanken zuzusprechen.

Er ging zu ihm und sagte: Hey Papa, es ist nicht so schlimm. Es sind ja nur die Augen. Ich kann immer noch meinen Schulabschluss machen, wenn jemand mir vorliest. Meine Aufsätze kann ich diktieren und jemand schreibt sie für mich. Ich komme da schon durch. Es sind nur die Augen. Ich bin immer noch hier, mein Gesicht ist noch da, mein Körper ist noch am Leben. Es sind nur die Augen. Und während er seinen Vater aufbaute, baute er gleichzeitig sich selbst auf. In dem er sich selbst positive Dinge sagte, förderte er positive Gedanken in sich.

Beim Versuch, seinen Vater zu trösten, wurde ihm klar, dass er keine Behinderung hatte. Er musste nur anders handeln um damit umzugehen. Fünf Jahre später wurde er Professor für Wirtschaftspolitik in Cambridge. Weitere zwei Jahre später wurde er ins Parlament gewählt und 1880 wurde er der Postminister des gesamten britischen Königreiches.

Die einzige Behinderung, die wir haben ist die, die zwischen unseren Ohren sitzt.

Die Gedanken, die wir aufnehmen. Die negativen Gedanken, die kommen und uns runterziehen und uns sagen, das kannst du nicht. Du bist blind, du bist ein Krüppel, du schaffst das nicht, weil Du nicht gut genug bist.

Diese Ängste drücken uns nach unten und halten uns davon ab, die Menschen zu sein, zu denen Gott uns berufen hat. Die heilige Schrift hat völlig recht. „Fürchte Dich nicht und erschrick nicht. Ich stärke Dich spricht der Herr der Heerscharen, der König der Könige. Ich helfe Dir, sagt er. Im Römer 8, 28 lesen wir: Alle Dinge wirken zum Guten zusammen, denen, die Gott lieben und nach seinem Vorsatz berufen sind. Wenn ich diese Worte lesen, dass Gott uns hilft, denke ich nicht, dass Gott tatsächlich kommt und die Berge für uns bewegt. Er wird nicht kommen und uns das Augenlicht wiedergeben. Er wird nicht unbedingt kommen und uns helfen, wieder zu gehen. Aber was er tut ist, dass er uns hilft, die negativen Gedanken zu überwinden, die uns zurückhalten. Er wird uns Weisheit geben, er wird uns Wissen geben und er wird uns neue Paradigmen geben, unter denen wir die Welt betrachten handeln und die Dinge verändern. Das werden wir, wegen der neuen Ideen, die wir bekommen um mit den Problemen unserer Tage umzugehen. So wird Gott uns in 99% der Fälle helfen. Hin und wieder entscheidet sich Gott, etwas Dramatisches zu tun und ein Wunder zu tun. Dann sieht man Menschen übers Wasser laufen. Das passiert. Das sind Wunder und es sind deshalb Wunder.

Was aber Gott jedem von uns ständig gibt und was er uns verspricht, ist uns zu helfen. Wenn das bedeutet, dass er ein Wunder tun will, dann sei es so. Aber die meisten von uns leiden am meisten unter einem Mangel an positiven Ideen. Wer von Ihnen hier findet, dass wir ein Problem haben, was unser Gesundheitswesen angeht? Irgendwer? Ich habe fünf Jahre lang das Gesundheitswesen untersucht. Sehr ernsthaft untersucht. Ich moderierte eine Radiosendung in der ich Gesundheitsexperten und führende Ärzte, Mediziner, Forscher und eine Menge anderer zum Thema interviewt habe. Über fünf Jahre, fünf Tage die Woche, eine Stunde täglich. Es war eine Live-Sendung. Ich führte ein etwa halbstündiges Interview und danach konnten die Leute anrufen. Wenn ich nicht die richtigen Fragen stellten, tat es jemand anders. Das war eine beeindruckende Ausbildung.

Was ich daraus gelernt habe ist, dass unsere Anschauung zu Gesundheit und Wohlbefinden in Amerika einer grundlegenden Veränderung bedarf. Ich habe ein Buch geschrieben. Ich schrieb es im Jahr 2000. Es trägt den Titel: Possibility Living: Fügen Sie Ihrem Leben Jahre und ihren Jahren Leben hinzu durch Gottes Gesundheitsplan. Dort habe ich Dinge geschrieben, die ihrer Zeit voraus waren. Heute, wenn ich die neuesten Artikel lese, schreiben sie etwas, das ich schon vor 8 Jahren gesagt habe. Ich meine, es war einfach seiner Zeit voraus. Tatsache ist, dass wir unser Gesundheitswesen nicht ändern werden, indem wir einfach noch mehr Geld hineinstopfen. So läuft das nicht. Wir haben schon mehr Geld als jedes andere Land der Welt für Gesundheitsfürsorge aufgewandt. Und wir stehen an 37. Stelle auf der Liste der Industrienationen der Weltgesundheitsorganisation. Noch mehr Geld ins Gesundheitswesen zu pumpen hilft also nichts. Was helfen wird ist, wenn wir eine neue Sichtweise bekommen und einen Paradigmenwechsel schaffen, was unser Verständnis von Gesundheit und Wohlbefinden angeht. Wir müssen anfangen für uns selbst Verantwortung zu übernehmen und persönlich etwas verändern. Gott wird Ihnen helfen. Das ist ein Versprechen. Er wird Ihnen Ideen geben und Gedanken, Sichtweisen die Sie bisher nicht kannten. Also: Fürchte Dich nicht, denn ich bin mit Dir. Erschrick nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke Dich und helfe Dir. Ich halte Dich mit meiner gerechten rechten Hand. Ich werde Dich halten. In Johannes 15 heißt es: Was ihr den Vater bitten werdet, in meinem Namen, das wird er Euch geben.“ Was immer ihr bittet. Tatsache ist,

dass Gott Sie halten will. Wenn ich dieses Wort „halten“ mit seiner rechten Hand höre, denke ich immer an dieses alte Lied: Er hält die ganze Welt, in seiner Hand, er hält die ganze Welt, in seiner Hand, er hält die ganze Welt, in seiner Hand. Er hält die ganze Welt in seiner Hand. Er hält Dich und mich in seiner Hand, er hält dich und mich in seiner Hand, er hält dich und mich in seiner Hand, er hält die ganze Welt in seiner Hand. Wir können weiter und weiter machen. Das Lied geht immer weiter. Es gibt eine Menge Verse. Aber alle hier haben das Lied schon einmal gehört nicht wahr? Es ist ein schönes, großartiges Lied und so wahr. Er hält die ganze Welt in seiner Hand. Das meint Sie und mich. Und er hält uns fest. Er bewahrt uns davor, zu fallen. Er wird uns nie verlassen und wird immer für uns da sein. Das tut er auf wundersame Weisen. Einmal führte eine Krankenschwester einen Soldaten zum Bett eines Sterbenden. Als er hereinkam, weckte Sie den Mann und sagte: Ihr Sohn ist hier. Sie versuchte ihn wachzurütteln, weil er so betäubt war. Als er schließlich aufwachte, sagte er: Oh mein Sohn ist hier. Er hielt seine Hand und der Soldat saß dort und hielt die Hand des Mannes, Stunde um Stunde. Die Schwester kam und fragte: Wollen Sie ein Pause machen? Ich kann mich hier hin setzen. Aber er ließ es nicht zu. Er wich nicht von der Seite dieses Mannes. Bei Tagesanbruch war der Mann gestorben. Die Krankenschwester kam ins Zimmer um dem jungen Marine ihr Beileid auszudrücken und sagte: Es tut mir so leid, dass Ihr Vater von uns gegangen ist.“ Der Marine sagte: Nein, nein, das ist nicht mein Vater. Ich habe keine Ahnung, wer das ist. Wer ist das? Warum haben Sie mich hier her gebracht? Ich wollte das Krankenhaus besichtigen. Gott hatte ihn gebraucht, die Hand dieses Mannes zu halten als er starb, weil er wusste, dass er seinen Sohn an seiner Seite brauchte und er starb in der Annahme, dass sein Sohn da wäre. Der Soldat, dem das klar war hätte ihn um keinen Preis alleine gelassen. So berührte Gott den Soldaten und den sterbenden Mann. Gott tut solche Dinge. Er kommt und bewegt, formt und berührt unser Leben so, dass wir, während wir geben, empfangen. Und im Empfangen gibt Gott.

„Fürchte dich nicht, denn ich bin mit Dir. Erschrick nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich und helfe dir. Ich halte dich mit meiner rechten Hand. Meiner gerechten, rechten Hand.“ Dieses Wort Gerechtigkeit ist etwas Wunderbares für uns alle. Das wunderbare daran ist, dass Gott trotz unserer Sünden und trotzdem wir es nicht verdienen immer noch gerecht bleibt, vergibt und uns liebt. Ungeachtet unserer Fehler und unseres Versagens ist es egal. Wir können seine Verheißungen nicht verdienen und auch nicht dieses unglaubliche Geschenk Gottes kaufen. Es ist seine Gerechtigkeit, seine Liebe zu uns, die alles überschattet, das wir tun könnten um uns von seiner Liebe zu trennen. Also: Fürchte dich nicht, denn ich bin mit Dir. Erschrick nicht, denn ich bin Dein Gott. Ich stärke Dich und helfe Dir. Ich halte dich mit meiner gerechten, rechten Hand.“ Oh Gott, wir halten fest, an deinen Verheißungen. Wir nehmen Deine Wahrheit an. Wir leben in der Sicherheit und im Verstehen, dass Du für uns da bist, dass Du uns stärkst, uns hilfst und uns hältst. Wir haben nicht zu befürchten, weil Du unser Gott bist. Wir lieben Dich Herr. Amen.

Segen (RAS):

Nun möge der Segen Gottes, des Allmächtigen Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes Eure Herzen und Sinne berühren mit seiner Zuversicht und der Sicherheit, dass er immer für Euch da ist. ER gibt Euch Stärke und hilft Euch. Er hält Euch auch in den schwersten Zeiten. Für immer. Amen.